

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustrirtem

Sonntagsblatt“



Amfliche Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 138.

Donnerstag, den 15. Juni 1916.

156. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen.

Seite 6 betz:

1. Ankauf von Ven.

Tageschronik

Auf das englische Königspaar soll ein mißlungener Anschlag verübt sein.

Die russischen Angriffe gegen die österröschische Front haben scheinbar angelehrt.

Mit Rücksicht soll auch eine englische Abordnung von Finanzleuten und Industriellen untergegangen sein.

Jellicoes Absichten.

Als die erste Nachricht von der Seezucht am 11. Mai eintraf, glaubte man an eine Begegnungsschlacht. Beide Flotten waren ausgelaufen auf gut Glück, ob sich auch der Gegner herauszuwagen wollte, und so hielten sie aufeinander. Andere erinnerten an die Angst der Bewohner von Englands Ostküsten vor neuen Angriffen unserer großen Panzerkreuzer. Jenen hatte der Marineminister Schutz zugesagt und so ist denn die englische Flotte darunter aus der sicheren Stellung im Nordsee-Schiffahrtsweg nach Süden gedrängt, um bei jedem denklichen Angriff zur Stelle zu sein.

Aber in Wirklichkeit hat der deutsche Seeoffizier viel weitergehende Pläne verfaßt. Man wird sich entsinnen, daß vor etwa zehn Wochen mit einer englischen Landung in Holland geredet werden mußte. Von Antwerpen und der Insel Walcheren aus wollte man vorrücken, auf Antwerpen vorzustoßen. Doch die niederländische Regierung, gewarnt durch die Weiden Griechenlands, nahm eine so ablehnende Haltung ein, und ließ sich selbst durch den angeblichen Verlust der indischen Kolonien zu wenig einschüchtern, daß man in England Abstand nahm. An der Absicht, Deutschland auch von Norden her anzugreifen, hielt die englische Regierung aber fest. Wahrscheinlich sollte nun der Angriff von Dünkirchen ausgehen. An der jütischen Nordküste findet sich kein geeigneter Hafen, also wollte die Flotte wahrscheinlich die Durchfahrt durch den Sund erzwingen, vielleicht den Angriff auf Schweden auslösen, einen der sehr wichtigen Zentren, die nicht ohne weiteres die allgergerrichte Seeherrschaft anerkennen wollte. Man sieht, welche Möglichkeiten offen lagen, wenn erst die Flotte ihr Ziel erreicht hätte und „Dünen Mars“ und „Indienhafen“ auf der Meere von Kopenhagen schaukelten. Man begreift, daß unsere Admiralität kein Mittel unerprobt lassen durfte, um diesen Plan zu durchkreuzen. Inzwischen aber galt es festzuhalten, wo sich der Feind befand, und da hat die Gründung des Grafen Zeppelins einer Erfolg davonzutragen, vor dem alle Ueberfälle auf London oder Paris verblassten. Nicht nur, daß die deutsche Flotte sich nun sofort in Bewegung setzen konnte, ihr Einwirken blieb auch den Engländern, denen keine Zeppelins zur Verfügung standen, verborgen. Der Erfolg ist bekannt, wenn die Engländer behaupten, die letzten auf dem Schicksalsspiel gewesen zu sein und also Sieger geblieben zu sein, so ist das bündig widerlegt, und wenn auch — die Fahrt nach Kopenhagen war gescheitert.

Unmittelbar nachdem gute Nachrichten über die in London eingelaufen waren, wollte Rücksicht mit seinem Ende ihr folgen. Aber auf die Stunde von der Niederlage mußte er keine Pläne ändern. Auf die Meere vorrückten konnte er nicht, man wartete in Richtung schließlich auf den großen Organismus. Und so beschloß er denn, um einem kleinen Hafen des Nordküsten Schwedens aus noch Anfangs des Jahres zu fahren. Auf diesem Wege glaubte man vor den Deutschen sicher zu sein. Aber das Schicksal hatte es anders beschickten. Wohl war die Nacht so stürmisch, daß man meinte, kein Unterseeboot würde sich an die „Hampshire“ heranzuschließen können, aber unsere Unterseeboote kamen feind-

beterrückt. Sie versenkten das Schiff, das die Hoffnungen Russlands und des Biververbands trug. Beide Ereignisse, die Schlacht am Stogerrat und der Schiffbruch der „Hampshire“, bedeuten fürchterliche Sätze für die Politik des Biververbands, der sich eben zu weitgehenden Plänen geneigt hatte. Seitdem geht der Stempel in alter Weise weiter. Russen, Italiener, Franzosen führen ihre Kriege auf ihren Kriegsschauplätzen weiter und können auf Hilfe von England nicht rechnen, da diese Hilfe so nur in dem Trud auf neutrale Staaten bestehen sollte, sich dem Bunde gegen Deutschland anzuschließen, dieser Trud aber nun wegfällt. England aber arbeitet lieberhaft an seiner Flotte, eine zweite Seezucht muß folgen. Wir können ihr mit Ruhe entgegensehen.

Vom Kriege

Die militärische Lage.

Berliner Blätter berichten halbamtlich. Der russische Vorstoß in Galizien, dessen Erfolge nicht abzuleugnen sind, wenn sie auch nicht den Umfang annehmen dürfen, den die Russen die Welt glauben machen müssen, haben natürlich auf unserer Seite wie auf derjenigen unserer Verbündeten zu Gegenmaßnahmen geführt, deren Wirkung wir vertrauensvoll abwarten wollen. Bis dahin wird es gut sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschüchtern zu lassen.

Was die Lage an den deutschen Fronten betrifft, so hat im Osten auf unsere Stellungen nördlich von Baranowicz hartes russisches Artilleriefeuer gekloppt, das sich bis zum Trummelfeuer steigert, ohne jedoch der Vorläufer von Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit den deutschen Truppen sind den Russen bisher schon über bekommen; die Zahl der von ihnen gelangenen Deutschen kann nur gering sein. Die Russen haben natürlich das Gegenteil vorzuzuziehen, indem sie durch ihre Verdäkte die Annahme nahe legen, daß sie neben vielen Eisenreichern auch zahlreiche Deutsche zu Gefangenen gemacht hätten. Das sind aber nicht mehr als die bekannten Mäuschen. Im übrigen darf man glauben, daß ihr Angriff jetzt schon zu einem gewissen Stillstand gekommen ist. Im Westen haben die von uns genannten Stellungen an der Maas zwischen Thiamont-Ferme und südlich Bang sind Infanteriekämpfe im Gange, die für uns sehr günstig verlaufen, aber noch nicht abgeschlossen sind.

Aus dem Westen

Die Ergebnisse des Londoner Kriegsrates. Ueber den Ausgang der Londoner Beratungen schreibt „Echo de Paris“: „Unsere englischen Verbündeten treffen mit großen Antrengungen und in enger Verbindung mit uns und den anderen Verbündeten ihre Vorbereitungen. Haben wir also Vertrauen in die Entscheidung der Ereignisse, die die entscheidende Phase des großen Krieges bedeuten!“ In England scheint man aber zu glauben, daß die englischen Vorbereitungen noch geraume Zeit dauern werden. „Daily Tel.“ sagt in einer Besprechung der schweren deutschen Beschießung der Linie zwischen Lillebeete und Soonge, sie könne

vielleicht das Vorbild zur dritten Schlacht von Ypern sein; in Erwartung einer englischen Offensive hätten auch hier wohl wieder die Deutschen die Offensive ergriffen. Dann fährt er fort: „Die Engländer können ihre Zeit abwarten, wie die Russen es so genugsam getan haben.“ Das Gefühl liegt in der Luft, daß auch höhere Ergebnisse bevorstehen, und die britische Flotte wird in Ruhe ihre Entwicklung abwarten.“ Gerade diese englische Ruhe aber ist für die Franzosen je länger, desto schwerer erträglich.

Jules Herbet schreibt darüber im „Echo de Paris“: „Frankreich trägt allein die fürchterliche Opferlast, die Deutschland je unternommen hat. Das Frankreich mußte, allein zu stehen, die Hauptfront. Können wir keinen Augenblick ab, daß unsere Trümmer auf uns wie eine besondere Schuld lasten und dadurch die Pflichten unserer Bundesgenossen weniger gebietlich machen. Es wäre ein Unrecht gegen Frankreich, eine Veleidigung an der Schwereit. Es handelt sich nicht nur um Verdun, nicht um Frankreich allein, denn wenn Frankreich vernichtet wird, sind es alle Verbündeten. Jeder muß mit seinen Mitteln an diesen Kampfe teilnehmen, der das Schicksal aller entscheidet. Frankreich hat loyale und mutige Verbündete.“ Hat es wirklich „loyale“ Verbündete? Herbet jagt es, aber offenbar glaubt er es nicht. Und England trifft „in Ruhe“ seine Vorbereitungen.

Neue Vergeltungsmaßnahmen gegen französische Gemeinheiten. Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt unter der Ueberschrift „Deutsche und französische Zucht“ mit, daß zwei französische Kriegsgelangene Offiziere, Leutnant Delcalje und Leutnant Verne, vor kurzem wegen Geschwornenverweigerung kriegsgerichtlich zu einem und 1 1/2 Jahren Festungsgangnis verurteilt wurden, weil sie dem deutschen Vorgesetzten, der sie infolge ihrer Weigerung zum Appell abholte, tätlichen Widerstand leisteten. Leutnant Verne außerdem Schimpfparole gebrauchte. Gegenüber diesem rechtswidrigen Urteil ließ die französische Regierung ohne Prüfung oder Ansetzung des Urteils als Vergeltungsmaßregel zwei kriegsgefangene deutsche Offiziere in Festungshaft überführen. Die deutsche Regierung beantwortete diese französische Willkürmaßregel, indem sie sechs französische Offiziere in ein Festungsgangnis überführte, worin sie so lange verbleiben werden, bis die beiden deutschen Offiziere ins Offiziergefangenenlager zurückgeführt sind.

Der deutsche Leutnant der Reserve Erler, der beim Vormarsch auf Paris auf Befehl seines Vorgesetzten ein Haus angezündet, aus dem Franzosen auf deutsche Soldaten geschossen hatten, wurde schwer verwundet gefangen genommen, wegen Brandstiftung zu Deportation und 20 Jahren Gefängnis verurteilt. (1) Trotz unvollständiger Entlassungsmaterialien lehnte die französische Regierung die Wiederaufnahme des Verfahrens ab. Leutnant Erler wird im Militärzuchthaus zu Vignon als gemeiner Strafling behandelt. Er befindet sich im gemeinsamen Schicksal mit anderen Zuchthäusern und täglich 10 Stunden lang Matten und Körbe flechten. Geistige Beschäftigung ist ihm verweigert.

Deutschland überführt hierfür 10 französische Offiziere in Militärzuchthaus, wo sie mit gleicher Behandlung, die Leutnant Erler erfährt, bleiben, bis dieser in ein Offiziergefangenenlager gebracht ist. Deutschland besitzt etwa die dreifache Anzahl an kriegsgefangenen französischen Offizieren und kann Frankreich gegenüber weitere Repressalien ruhig abwarten. (Bravo! Das ist die Sprache, die man in Paris versteht.)

Anschlag auf das englische Königspaar. Köln, 13. Juni. Der „Köln. Volksztg.“ geht folgenden Drahtbericht aus dem Haag an: Durch die Kunde, die von England zur Welt gebracht sind, wird erst jetzt bekannt, daß Lord George, der englische Minister für Munitionsherstellung, in letzter Zeit mit ersten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. So sind in dem Mooregat Wortis, die umfangreiche Munition für Munitionslieferung anzuführen haben, bedeutende Demonstrationen unter den Arbeitern vorgekommen, deren Bekanntheit die englische Regierung mit rücksichtslossten Mitteln zu verhindern sucht. In Leigh, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar verübt worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Urheber an die Spur zu kommen. Am 13. Mai stattete das Königspaar der Fahrt, in der viele Belgier als Arbeiter angeheft sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, wurde verletzt.

Zucht vor Auflehnung und Enttäuschung.

Die Pariser Presse spricht die Befürchtung aus, daß der Ministeritzug in Rom die Beratungen der am 16. Juni stattfindenden Geheimnisse der französischen Kammer unangenehm beeinflussen werde. Auch der „Temps“ behauptet, daß der Verlauf der Geheimnisse die Vertrauensfrage stellen werde.

Auch die Rominische Tageszeitung zum republikanischen Präsidenten kandidaten ist für die französische Presse, die sich offenbarend für Roosevelt als den Mann ihrer Wahl erklärt hat, eine schwere Enttäuschung. Alfred Capus macht im „Figaro“ zu der Niederlage Roosevelts die melancholische Bemerkung, daß „unser heutige moderne Welt sich immer weniger von Ideen d. h. Sympathien für die Alliierten“ teilen lasse, vielmehr von Interessenbedürfnissen. In der „Gumante“ hält Renaudel mit Schopenhauer den französischen Journalisten ihre vorläufige Propaganda für Roosevelt vor, dessen schwere Niederlage danach als eine Niederlage Frankreichs erscheinen müsse.

Japan und seine Südpazifikprünge.

Bern, 11. Juni. Die russischen und japanischen Abgeordneten zur Weltausstellung in Brüssel, des Völkerbundes sind in Paris eingetroffen. In einer Unterredung äußerte sich Baron Sakatani, der frühere japanische Finanzminister, folgendermaßen: „Wir wollen den Verbänden einen Beweis unserer Solidarität geben. Nichts wird uns angenehmer sein, als zu sehen, daß England, dessen Einfluß vornehmlich sein wird, seine veralteten Grundzüge des Freihandels aufgibt und sich mit den Interessen der Verbänden zusammenschließt. Das Vertrauen Japans zu England gibt sich in der Geschichtsbildung fund, die wir für England geschlossen haben. Wir nehmen als Begegnung russische Schiffe und unsere Großkapitäne haben ein Einverständnis nicht für vorzuziehen. Wir werden es den Bundesgenossen überlassen, das Schicksal Deutschlands und seiner afrikanischen Kolonien zu regeln. Erst dann werden wir das Wort ergreifen, wenn es sich um die Kolonien in Asien und im Stillen Ozean handelt, und wir hoffen, daß unsere Bundesgenossen, wie wir es im Falle der Karte von Europa und Afrika abhandeln, uns die Freie Hand geben werden, auf der Karte Asiens und im Stillen Ozean für immer jede Spur deutscher Besitzungen auszulöschen.“

Aus dem Osten

Nachlass der russischen Vorkämpfe?

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 12. Juni. Am 1. Juni frühlich von Bojan wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Sadagora, Sapatini und Horodensko ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Buzanow an der Strada scheiterten mehrere russische Vorkämpfe. Nordwestlich von Zarnopol stehen unsere Truppen ohne Unterhalt im Kampfe. Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unsere Geschütze vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavallerieangriff zurück. In Poljanytschi ist feindliche Kavallerie bis zum größten Teil abgewiesen; es herrscht zum größten Teil Ruhe. Bei Zarnopol ist ein Angriff der Feinde durch unsere Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen. Auch bei Kofki sind alle Uebergangspunkte der Flüsse gesichert. Die Zahl der hier eingekesselten Gefangenen liegt auf 2000.

Die Kämpfe an der österreichisch-russischen Front. Der „Magdeb. Zig.“ wird auf Grund besonderer Informationen aus Berlin gemeldet:

Die große Offensive der Russen an der Bukowinafront hat Erfolge gehabt, die nicht abgegriffen werden sollen. Es handelt sich jetzt um die Frage, ob die Russen diese Erfolge werden ausnützen und sich absetzen können, und da jetzt die berechtigete Erwartung eintritt, daß es dazu nicht kommen werde. Ein Durchbruch liegt bisher nicht vor, sonst hätten die Russen sich an anderen Stellen der Front einzusetzen müssen. Das ist nicht der Fall. Die österreichische Front ist zwar an einer Stelle bedeutend eingedrückt, aber nicht durchbrochen. Man darf annehmen, daß der russische Angriff bereits jetzt auf einem gewissen Stillstand gekommen ist und es sind die nötigen Maßnahmen getroffen worden, die einen weiteren Vordringen endgültig einen Riegel vorziehen dürften. Uebrigens kann die Zahl der dort gefangenen Deutschen nur sehr gering sein. Die Russen geben die bestimmte Zahl nicht an, sondern nennen die deutschen Verluste an Gefangenen absichtlich mit den österreichischen zusammen.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 12. Juni. An der Front zwischen Gisch und Brenice war in den 24 Stunden letzten die österreichische Front teilweise, wenn die Schützengarnungen sich besserten, nicht lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsvorwürfe.

Ueber Ereignisse zur See berichtet das Notentommando:

Am 12. morgens drangen drei feindliche Torpedoboots in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Mörsergefechte vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt; niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.

Doselli beim König Viktor Emanuel.

Bern, 13. Juni. Der König empfing gestern Doselli im zweimal in Audienz. Man versichert, daß Doselli

heute mit den Präsidenten der Kammern und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten Besprechungen hat, um dann dem König seinen Entschluß mitzuteilen, ob er die Wieder eines Ministerpräsidenten annehmen wird oder nicht.

Rom, 13. Juni. (Ag. Stefani.) Doselli hat heute morgen um 10 Uhr die Bildung des Kabinetts begonnen. Er wird im Laufe des Tages den Besuch einiger Politiker empfangen, die er zur Besprechung der Lage zu sich berief.

Salondra's Stellung.

Der italienische Ministerpräsident Salondra hat die Kammerkammer am Montagabend, die mit der Ablehnung eines Vertrauensvotums endete, zu gesprochen, daß man annehmen muß, er wolle nicht zurücktreten. Ein leitender Staatsmann mit so großer Erfahrung in rednerischen Fähigkeiten, der in so schwerer Zeit für sein Land von der „verbrecherischen“ Niedrigkeit in den höchsten sozialen und politischen Schichten spricht und gegen die Ausräumung eines Vertrauensvotums in der Verteidigung der Landes Ehre, die er nicht zurücktreten will, einleitend die grenzenlose Verwirrung heigern, keineswegs aber den Eindruck der „Männlichkeit“ machen würde, besonders nicht vor eine Auditorium, das er selbst am Montagfrüh vorläufig in der Kammer der Erwerbungsminister eingetragenen hatte.

Bei der Abstimmung mochten sich neben den Sozialisten, die von Anfang an die volle Kriegstreiberie verurteilt hatten, zum ersten Male einige sogenannte Neutralisten wieder hervor, die bei Kriegsausbruch widerwillig gegen ihre bessere Ueberzeugung mitgegangen waren. Dazu kamen dann noch über Hundert Abgeordnete aus allen möglichen Parteien, die ebenfalls für Beweisen der Mithildung am Kriege durch eine Verurteilung der Zeit, wie er gefährt worden sei, einfallen zu können. Das Gegenüberstande an dem zehnfachen Durchbruch aber doch, daß ungefähr 150 Abgeordnete gefehlt oder sich der Abstimmung enthalten haben. Das ist fast der dritte Teil aller Volksvertreter, der sich vor jeder Verantwortung für das, was werden soll, drückt.

Trotzdem wäre es vorzuziehen, zu glauben, daß nun alles in der Regierung drunter und drüber gehen oder daß die Strafe, deren Töben den Krieg erzwingt, wieder zur Herrschaft gelangen und sie einzig in friedlichen Sinne gebrauchen werden. Der große Vorteil, dessen frühere Beschlüsse anderen Lande an turbulenten Szenen und lähmendes Gedächtnis gewährt, aber aus dem allmählich weit verbreiteten dumpfen Gefühl, eine grenzenlose Dummheit begangen und das Vaterland in Verwirrung und Gefahr geführt zu haben, steht sich noch kein feiner Wille ab, die Kriegstreiber zum Tode zu lazen. Der große Vorteil, dessen frühere Beschlüsse anderen Lande an turbulenten Szenen und lähmendes Gedächtnis gewährt, aber aus dem allmählich weit verbreiteten dumpfen Gefühl, eine grenzenlose Dummheit begangen und das Vaterland in Verwirrung und Gefahr geführt zu haben, steht sich noch kein feiner Wille ab, die Kriegstreiber zum Tode zu lazen. Der große Vorteil, dessen frühere Beschlüsse anderen Lande an turbulenten Szenen und lähmendes Gedächtnis gewährt, aber aus dem allmählich weit verbreiteten dumpfen Gefühl, eine grenzenlose Dummheit begangen und das Vaterland in Verwirrung und Gefahr geführt zu haben, steht sich noch kein feiner Wille ab, die Kriegstreiber zum Tode zu lazen.

Sturm auf dem Monte Citorio.

Rom, 13. Juni. Die Kammeritzung, in der Salondra die Demission des Kabinetts mitteilte, verlief sehr stürmisch. Der Mitteilung folgte ein Streit auf der rechten und im Zentrum; auf den übrigen Seiten herrschte Schweigen. Sofort nach der Erklärung des Ministerpräsidenten beantragte der Sozialist Turati die Kammer möge sich bis zum nächsten Tage nach der Neubildung des Kabinetts verziehen. Der Präsident bewies die Zufälligkeit des Antrages, da die Einberufung der Kammer dem neuen Ministerium überlassen werden müßte. Turati erklärte, daß die Kammer die Beschlüsse der Gewalttätigkeiten seitens der Regierung, die Gesetz einer Diktatur an; sie erinnern an die Maitage von 1915, an die Veränderungen in Mailand, die mit Zustimmung der Regierung erfolgt seien. Eine Erklärung des Abgeordneten Bianchi besaß schließlich Turati, in einem Antrag zurückzuführen, aber die fortgesetzte Beschuldigungen hatten Salondra völlig nervös gemacht, so daß er, vorzutritt im Gefühl, den Sozialisten „Lügner“, „Gemeinfeind!“ rief. Die Sozialisten schrien zurück und andere schloßen sich ein. Die Minister Formico und Carecino luden Salondra zu den Beratungen, der seine Absicht erklärte, auf den Tisch und den Saal zurück. Der Saal dauerte fort, bis der Abgeordnete Comandini den Einfall hatte, „es lebe Italien“, „es lebe das Heer!“ zu rufen, in den alle noch Anwesenden einstimmen.

Sonninos Geheimpolitik.

Der „Secolo“ sagt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Die Fehler Salondras“, man habe in der entscheidenden Sitzung allgemein das Gefühl gehabt, daß ein großer Krieg, wie der Italiens, auf Grund der geschlechtlichen und politischen Lage von Italien nicht zu vermeiden sei. Jeder einzelner Mann ergriffen wurde. Die ganze diplomatische Kriegführung sei das Werk Sonninos, für den Salondra in allem großen Nachahmer die ganze Verantwortung übernommen habe. Anfälle sei an der Rede Salondras die Mitteilung gewesen, daß der Finanzminister Zanone an der wirtschaftlichen Pariser Weltausstellung sich betätigen werde in einem Augenblick da jeder Mann gekannt habe, daß seine Anwesenheit in Italien selbst am höchsten sei.

Soweit sich die Schweizer Blätter mit der italienischen Kabinetspolitik befassen, erwarten sie ein härteres noch härteres geschätztes Ministerium und damit eine verstärkte Kriegsopposition. Die Sorge für den Sieg der Alliierten werde, der „N. Zür. Zig.“ zufolge, mehr als bisher vor der Sorge für die Interessen Italiens den Vorrang erhalten. Nicht ausgeschlossen ist dabei, daß sich dies bereits auf der Pariser Friedenskonferenz bemerkbar machen wird. Die „N. Zür. Zig.“ erklären, man erbeute in den Ereignissen vom Sonnabend außerdem die Finger des englischen und des französischen Botschafters in Rom.

Die Lage auf dem Balkan

Kämpfe an der griechisch-macedonischen Grenze. Aus Saloniki wird intern 13. d. M. gemeldet: Der Artilleriekampf dauert an. Sarail hält sich in der Defensive. Es heißt aber, er wolle Salona nehmen, um den angeblich dort zu stehenden Unterseebooten zu punkten. Der Deutschen aufzugeschoben, weil dieser dem Viererbunde unangenehm viel zu schaden möchte.

Saloniki, 13. Juni. (Ag. Havas.) Auf dem rechten Vardar wurden einige Schiffe zwischen Patrouillen beschossen.

Sauptquartier noch nicht befestigt sind, schiffen die Griechen ihre Munitionsvorräte von Seres in Richtung auf Drama und Kavalla fort.

Die allgemeine Demobilisierung der griechischen Armee. Paris, 13. Juni. „Zeit Journal“ meldet aus Athen: Der griechische Minister hat unter dem Vorbehalt des Königs beschloß, die allgemeine Demobilisierung anzuzubauen.

Belegte rumänische Grenzverletzung.

Bukarest, 13. Juni. (Ag. Nouvaine.) Das offizielle Blatt „Altiun“ schreibt: Die Tsailaden haben der von uns angeordneten Wehrung recht gegeben. Der Kommandeur der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen teilt mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänische Gebiet betreten habe. Sofort, nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Pruth auszuräumen und eine Wiederholung auszuscheiden. Abermals ist nach den letzten hier einwirkenden Nachrichten in Marmarosa samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Rumänien und die russische Offensive.

Bukarest, 13. Juni. Die rumänische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der neuen Offensive Rußlands. Das Blatt „Moldava“ macht den Vorwurf, daß Rumänien, da angeblich die russischen Streitkräfte in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur Freilegung Bessarabiens schreiten sollte, die mit der Offensive gleichzeitige Befestigung Rumäniens werde nicht gelingen. — „La Volonté“ hebt hervor, daß die Entente große Kräfte mobilisiert habe, um Rumänien in ein gefährliches Abenteuer zu ziehen. — „Eclair“ ermahnt an das Schicksal der bisherigen russischen Offensiven, und gibt der Meinung Ausdruck, daß die gegenwärtige nicht anders ausgehen werde, wie die früheren.

Ungeklärter Hereserbst.

Sofia, 13. Juni. (Bericht des Generalstab.) Am 10. d. M. näherten sich sechs feindliche Schiffe der Mündung der Mesia. Gegen 12 Uhr 15 Min. eröffneten die Schiffe das Feuer gegen die Küste von der Mündung des Struves bis Kafe Barun. Das Feuer war besonders auf Dörfer und Schiffe sowie auf noch nicht abgeräumte Felder gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier unserer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwangen sie, sich mit großer Geschwindigkeit in die Richtung auf Thopos zu entfernen. Unsere Aufklärer wurden dabei, aber wirkungslos von der feindlichen Artillerie und Maschinengewehren beschossen, kehrten jedoch wohlbehalten zurück. Die Beschießung der Küste verursachte keine Verluste.

An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Der Seehrieg

Jellicoes nachträgliche „Würdigung“ der englischen Flotte.

Aus dem Haag, 13. Juni. Neuer meldet: Admiral Jellicoe hat an die Flotte folgende Drohung gerichtet: Ich wünsche den höheren Offizieren, Kapitänen, Schiffführern und Mannschaften der ganzen Flotte für die Art und Weise, wie die Schiffe in dem Geleht am 31. Mai 1916 agiert wurden, meine hohe Bewürdigung auszusprechen. In diesem Geleht, das die Punkte, wo unsere Flotte nicht nur die Beschießung über, die es nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen, aber es sind mir genügend Tatsachen bekannt, so daß ich wohl endgültig erklären kann, daß die ruhmreichen Ueberleistungen, die uns durch unsere tapferen Seeleute überliefert worden sind, in der weiteren Weise erneuert werden. Uebrigens sehr unglücklicher Art haben die Flotte nicht möglich gemacht, einen vollen Sieg zu erringen, den, wie ich weiß, alle Mitglieder der Flotte erwarteten. Unsere Verluste sind schwer gewesen.

Die, wie man sieht, sehr vornehme und gemeinnutige Aufmerksamkeiten sind zwar dem wirlichen Sachverhalt auch nicht gerecht, kommt aber der Wahrheit schon näher. Die unumstößliche Tatsache des deutschen Sieges bei Skagerrak wird also durch seine Abschwächung, oder Verdrängung mancher der feindlichen Presse in Zweifel gezogen werden können.

Zimmer neue Begleiter Altkönigs.

Berlin, 14. Juni. Die verschiedenen Mittern berichtet wird, befinden sich in der Begleitung Altkönigs auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.

Angelo, 13. Juni. Nach Londoner Meldungen der Mailänder Mitter sind an Bord der „Hannibals“ insgesamt acht italienische Stabsoffiziere ertrunken.

Nach all diesen Nachrichten müßte ja die „Hannibals“ förmlich zum Passagierdampfer geworden sein!

Auf Wien gelangten.

Christiana, 12. Juni. Das norwegische Konsulat in Nordfjord meldet: Der norwegische Dampfer „Froder III“ (4297 Brutto-Tonnen) auf der Reise von Stavanger nach Arendal ist am 10. Juni in der Nähe von Nordfjord auf eine Mine geraten und gesunken. Die Ueberlebenden wurden von dem französischen Dampfer „Antee“ gerettet. Froder war mit 2½ Millionen Kronen in Norwegen versichert.

Die Meldung des Nibungen Büros besagt: Der Dampfer „Amm“ aus Stockholm ist gestern nachmittag in das Mineralbad bei Badstoebe geraten und in die Luft aufgeplatzt worden, ein Mann wurde durch die Explosion getötet, vier andere sind ertrunken. Der Kapitän und die übrigen vier Mann der Besatzung sind in Wasser gesunken.

Amidien, 13. Juni. (Neb. Tel.-Ag.) Der Kattwyper Dampfer „Sourui“ hat 15 Mann von norwegischen Dampfer Ware eingeschlagen, der sich auf der Fahrt von Eincom befand und torpediert wurde oder auf eine Mine eingestürzt ist.

Balfours Lob der deutschen Flotte.

Das „Samb. Adbl.“ meldet aus London: Am 7. Juni hielt Winston Churchill in einem an Lorden gehaltenen Frühstück in dem viele Politiker und höhere Offiziere teilnahm, scharfe Kritik an dem Exzellen Lorden Admiralität Balfour. Die Ausfahrungen Churchills sowie die darauf folgende Entgegnung Balfours wurde von den englischen Journalisten, die unbeeinträchtigt zuzustimmen Quelle erfragen wie aber, daß Balfours Ausfahrungen ungefähr in dem Satz gipfelten: „Das deutsche Volk muß sich selbst die Schuld geben, wenn es nicht aufhört, die Seestreife zu besetzen.“

der Tage ihrer Zeit liegen, was ihnen die Erfahrung machen muß, daß die deutsche Flotte jetzt stark ist und kein englischer Seemann wird ihre hervorragenden Eigenschaften bestreiten können.

Der türkische Feldzug

Türkische Flieger bombardieren El Kantara.

London, 13. Juni. Das Kriegsgewitter ist beunruhigend: Feindliche Flugzeuge griffen mit Bomben El Kantara und mit Maschinengewehrfeuer Romani in Ägypten an, wurden aber durch unsere Flieger vertrieben. In El Kantara wurde nur geringer Schaden, in Romani kein Schaden angerichtet. Auf der Schanze des Kati-Distrikts fanden erfolgreiche Vorkostenkämpfe statt.

Von den Kolonien und Übersee

Kämpfe in Ostafrika.

London, 11. Juni. General Smith meldet: Die Kolonne Kinnindon, die entlang der Eisenbahn vorrückte, hat die wichtige Station Mombasa besetzt und den Feind von dort vertrieben, wobei sie ein Maschinengewehr erbeutete. Die Kolonne Douglas hat Maloma, 14 Meilen südwestlich von Mombasa, besetzt und beträchtliche Kräfte nach Norden geschickt. Infrere Berichte sind leicht. An der Sidarane hat Oberst Roberts den Feind in den Vorat-Bergen angegriffen. Oberst Murray hat Mwaraburg besetzt.

Die Neutralen

Die amerikanische Postnote an England und Frankreich.

Der Wortlaut von Willsons Post-Protokoll ist bezeichnender Weise nur durch die amerikanische Presse, nicht aber durch die Werbungspreise veröffentlicht worden. Wir geben aus dem Inhalt folgende wesentliche Ausführungen:

„Es wird mit Genugtuung festgestellt, daß die englische und die französische Regierung nicht beanspruchen und nach Ansicht dieser Regierung auch gar nicht beantragen können — daß ihre sogenannten Maßnahmen eine genügende Grundlage bilden, um daraus das Recht eines Eingreifens bei jeder Art von Vorfällen im Durchgangsverkehr nach oder von den Zentralmächten herzuleiten. Im Gegenteil scheint ihr Standpunkt zu sein, daß „echte Korrespondenz“ unerschütterlich ist und daß sie „guten ihren Verpflichtungen“ davon absehen werden, solchen Korrespondenzen „auf hoher See“ anzuhalten und zu beschlagnahmen. Die verschiedenen Regierungen fahren jedoch fort, die neutralen Regierungen dieser Zusicherungen zu berauben, indem sie die Post auf den Schiffen im Hafen statt auf hoher See anhalten und beschlagnahmen. Sie wagen neutrale Schiffe ohne rechtlichen Grund, in ihre Häfen einzulassen, oder sie veranlassen die Schiffahrtsgesellschaften durch eine Art von Zwang, die Post auf Schiffen über britische Bestimmungen und auf Schiffen, die ausschließlich britische Häfen anlaufen, zu befördern, indem sie mit Gewalt durch ungeduldige Maßnahmen sich eine rechtmäßige Gewalt verschaffen.“ Das letzte Verbot der Neutralität ist nicht nur gegen den Geist der Kundgebung vom 15. Februar, sondern steht auch im Widerspruch zu dem Haager Abkommen, auf das es zunächst ausdrücklich gegründet wird. „Die Note führt dann eine Reihe von tatsächlichen schweren Schädigungen amerikanischer Interessen an und führt fort: „Aber ich glaube genügend Tatsachen angeführt zu haben, um die unzweifelhafte und schändliche Behauptung des Volkvertrags zu zeigen, wie sie fortgesetzt wird, und die in England und Frankreich Schäden ausgeübt wird.“ Nicht allein werden amerikanische geschäftliche Interessen in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch Eigentumsrechte sowie internationale Rechtsregeln und Gewohnheiten verletzt. Ich kann nur hinzufügen, daß diese fortgesetzte Verletzung zu solchen Verlusten für amerikanische Bürger führen kann und insoweitgehender möglicherweise zu einer Verantwortung der Vereinigten Staaten hierfür, daß die amerikanische Regierung sehr bald gezwungen sein wird, die Aufmerksamkeit der britischen und französischen Regierung auf die Notwendigkeit eines vollen Schadenersatzes zu lenken.“

Wetter heißt es dann: „Die amerikanische Regierung neigt zu der Ansicht, daß die Kategorie von Vorfällen, zu der Esfekten, Wechsel, Zinscheine und ähnliche Wertpapiere gehören, eben so wie die Kategorie von anderen Vermögenswerten zu behandeln sind, und daher der Ausübung der Rechte der Kriegführenden in gleicher Weise unterliegt. Postanweisungen, Schecks, Zinsen, Banknoten und andere Gelderschmitteln müssen wohl ebenfalls als Waren angesehen werden. Dagegen müssen Korrespondenzen, einschließlich Verschiffungsurkunden und Posten auf dem Lande, als Posten angesehen werden, die sich auf „Ankunft oder Abreise“ beziehen, außer wenn sie auf demselben Schiff mit der Post, auf die sie sich beziehen, befördert werden, nach Ansicht der amerikanischen Regierung als „echte Korrespondenz“ angesehen werden und haben ein Anrecht auf freie Durchfuhr.“

Mit Rücksicht auf das Vorkommen und die Rechte der Neutralen, deren Berücksichtigung die englische und französische Regierung so oft betont haben, und deren Verletzung sie gegen ihre Feinde in dem gegenwärtigen Kriege so heftig geltend machen, erwartet die Regierung der Vereinigten Staaten, daß das von den englischen und französischen Behörden gegenwärtig angewandte Verfahren in der Behandlung der Posten nach und nach von den Vereinigten Staaten aufhört und daß die Rechte der Kriegführenden in ihrer Ausübung sich nach den Grundgesetzen für die Durchfuhr von Posten und nach den hierbei von allen Völkern anerkannten Verfahren richten. Nur eine radikale Veränderung in dem gegenwärtigen Verfahren Englands und Frankreichs und nur die vollständige Wiederherstellung ihrer Rechte als neutraler Staat wird die Regierung der Vereinigten Staaten zufrieden stellen.“

Aus Stadt und Umgebung

Der Direktor anderer Domgenossenschaft Prof. Dr. Ludwig Ziegen, ist zum Direktor der Mittelschule in Brandenburg a. N. gewählt und bekräftigt worden.

Die Beschlagnahme der Kartoffelvorräte im Besitz der Erzeuger betrifft eine Bekanntmachung in dieser Nummer, die wir der Beachtung bringen empfehlen.

Von der Garnison. Wie wir hören, wird Patrouille 25 demnächst ins Lager verlegt, während Patrouille 17 die Quartiere beziehen soll.

Die Fleischregelung.

Das der Stadt Merseburg überwiegenen Schlachttier dient zur Versorgung der Stadt und der Dörfer und Gutsbezirke Büdingen, Burgliebenau, Gropau, Döpping, Aschersleben, Gohlisch, Kandelburg, Panna, Köpzig, Köpen, Wittenberg, Witten, Traugott, Trebnitz, Bennentz, Berber und Wittenau.

Das überwiegenen Fleisch wird an die Schlächter nach Maßgabe des vom Tierarzt schätzenden Schlachtgewichtes verteilt. Fleisch und Fleischwaren dürfen nur an Einwohner Merseburgs und der genannten Orte abgegeben werden.

Die gleichmäßige Versorgung soll durch die Kundenliste ermöglicht werden. Wie wir bereits bereits mitteilen, hat jeder Haushalt anzugeben, bei welchem Schlächter er kaufen will. Die Schlächter dürfen nur den für sie angeordneten Kunden verkaufen, und da sie das Fleisch entsprechend zu erhalten, ist es sehr unwahrscheinlich, daß ein Kunde leer ausgehen könnte. Es ist deshalb nun möglich, in aller Ruhe einzukaufen.

Die Schlächter haben ihre Geschäfte Mittwochs von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, Donnerstags und Sonnabends vormittags von 6-12 Uhr und nachmittags von 4-8 Uhr bzw. Sonntags von 9-12 Uhr, und Sonntags von 7-9 Uhr vormittags offen zu halten.

Die auf die Fleischmärkte zu erhaltende Fleischmenge wird für jede Woche am Dienstag in den Zeitungen bekannt gegeben. Die Märkte gelten für eine Woche, sollte aber, was durch irgend einen Unfall, etwa Ausfall beim Schlachten oder dergl., tatsächlich einmal weniger ausfallen, ein Fleischler nicht alle seine Kunden bedienen können, so können die nicht eingelassenen Märkte auf Antrag noch für die nächste Woche gültig erklärt werden.

Jeder Haushaltungsvorstand erhält für jedes Mitglied des Haushalts eine Karte. Als Haushaltungsmitglied gilt nur, wer im Haushalt volle Beschäftigung hat. Galt- und Speisevorräte erhalten für die Mitglieder ihres Haushalts und die dauernd voll bei ihnen Verbliebenen Fleischkarten. Tägliche Fleischgaben für die Mittagsmahlzeiten eine halbe Fleischkarte, für die Abendmahlzeiten ebenfalls eine halbe Fleischkarte abzugeben. Für den Durchgangsverkehr auswärts (z. B. h. nicht zum Fleischverarbeitungsbezug gehöriger) Käse bekommen die Galt- und Speisevorräte eine ihrem Verkehr entsprechende Anzahl Fleischkarten auf Antrag. Die auf die Fleischkarte, d. h. pro Kopf und Woche entfallende Fleischmenge wird, wie schon erwähnt, festgelegt. Schwammfleisch wird man auf 175 Gramm für den Anfang kommen.

Hauschlachtungen.

Die bestehenden Hauschlachtungsverbote werden durch ministerielle Verordnung für Preußen aufgehoben. Für Schlachtungen, die ausschließlich für den eigenen Verbrauch der Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen) gelten folgende Vorschriften, von denen wir die wichtigsten wiedergeben: die zur Schlachtung bestimmten Tiere müssen vom Viehhalter mindestens sechs Wochen in einer Viehhaltung gehalten sein. Das aus solchen Schlachtungen gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder an solche Personen abgegeben werden, die zum Haushalt des Viehhalters gehören, oder in seinem Dienst stehen. Die Schlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Viehhalters der Kommunalbehörde zu geschahen, die Genehmigung ist zu verlangen, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorräte aus früheren Schlachtungen ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verläßt dem Kommunalverbande, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird.

Heber den U-Wortkrieg

Es spricht, wie mitgeteilt, am Freitag in der Turnhalle Wilhelmstraße Oberleutnant der 9. A. D. Weber-Robine, Eintrittskarten 1 M., 0,50 und 0,20 M. Vorverkauf bei Fröhner und Brandes.

Auf das Kongress der Rindfleischfabriken.

Das der preussische Beamtenverein am Freitag in der Reichshaus veranstaltet, und dessen Ertrag reiflos Wohltätigkeitszwecken zugeweiht wird, welchen wir nochmals empfehlend hin. Der Besuch wird sich am besten lohnen.

Erfolgreiche Verwertung der Rindfleischabfälle zugunsten der Kleintierzucht.

Die Verwertung der Rind- und Weizenabfälle für die Aufzucht und Mast von Geflügel und Kaninchen, auf deren Bedeutung wiederholt hingewiesen worden ist, wird in nachahmenswerter Weise von der freiwilligen Kriegsschlacht in Hannover und dem hiesigen Geflügelhof in Hildesheim betrieben. Da in Anbetracht der Fleischknappheit die Aufzucht von Kleintieren für die Volksernährung eine steigende Bedeutung gewinnt, ist es ein zu ersehendes Bemühen über solche Einrichtungen folgendes entnehmen.

Die freiwillige Kriegsschlacht in Hannover und Linden, die schon im August 1914 ihre Tätigkeit begann, hat außer einer Reihe anderer Kriegsgewinnstiftungen auch die Sammlung von Speise- und Rindfleischabfällen aufgenommen, um sie zu Futtermitteln zu verwenden. Diese Abfälle fanden in den Kriegen der kleinen Landwirte und Schweinehalter in der Umgebung der Stadt Hannover rasch Abnehmer, die die Abfälle mit Erfolg zur Fütterung von Mägen und Aufzuchtweinen, Geflügel und Mägen verwenden. Auch für Kaninchen erwiesen sich die Abfälle als brauchbar. Da die Nachfrage seitens der Schweinehalter wuchs, wurde auf eine verstärkte Einmahlung der Rindfleischabfälle hingearbeitet. Diese erfolgt durch Kinder, die nach Bedarf gebracht werden, die reinen Rindfleischabfälle ohne Beimischung von Mägen, scharfen und ungesund. Die unter den Abfällen noch befindlichen Knochen werden ausgelesen und mit den sonst gesammelten Knochen in einer auf dem Sammelplatz eingerichteten Knochenzertretanlage zerleinert und zu 15 M der Zentner an Schweine- und Geflügelzüchter verkauft. Zur Anpflanzung ihres Eiers erhalten die Kinder für 4 Pfund Wägen einen Guckstein und für 100 Guckstein ein miltärisches Geschloß oder, wenn wiederum eine Forderung der Kleintierzucht verbunden wird, ein Kaninchen. Gerade dieses erweist sich seit Februar vorigen Jahres als ein gutes Mittel. Es werden jetzt täglich 200-300 Zentner Abfälle und darüber geliefert. Die freiwillige Kriegsschlacht hat dann selbst die Jucht und Mast von Kaninchen aufgenommen, um in Verbindung mit der Abgabe von Kaninchen als Wägen auf die Kaninchenzucht weiter fördern einzusetzen. Anfang April d. J. waren in den Masten in Hannover befindlichen Kaninchenhöfen der freiwilligen Kriegsschlacht 695 Tiere vorhanden. Auch der Verwertung der Kaninchenfleisch zu Fett und Leberwurst wird große Aufmerksamkeit geschenkt. An ähnliche Unternehmungen anderer Städte, Gelangeneilager und Soldaten hat die freiwillige Kriegsschlacht in Hannover bereits 300 Jucht- und Jungtiere abgegeben.

Die Regelung der Geldbewandungen an kriegs- und zivilgefangene Deutsche in Frankreich.

Von den Geldbewandungen an kriegs- und zivilgefangene Deutsche in Frankreich werden neuerdings infolge Verordnungen des französischen Kriegsministeriums 20 Prozent einbehalten und der restliche Betrag an die Gefangenen verteilt. Die französische Regierung sucht die militärische

Mahregel durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß in Deutschland Gefangenennahme an kriegs- und zivilgefangene Franzosen zum Gold-Parfüm ausgesetzt werden und nicht in einem für den Empfänger derartiger Geldbewandungen vorteilhafteren niedrigeren Kurs, den die deutsche Mark gegenwärtig infolge Verminderung der deutschen Ansprüche in dem neutralen Ausland besitzt. Dieser Standpunkt der deutschen Behörde ist rechtlich an sich unanfechtbar. Im Interesse der beiderseitigen Kriegs- und zivilgefangenen wird jedoch beabsichtigt, mit der französischen Regierung unter Dittunggebung des grundsätzlichen Standpunktes ein entsprechendes Abkommen über die beiderseitige Behandlung der Geldbewandungen an Gefangene zu vereinbaren. Das Abkommen wird nicht nur die Kraft besitzen, so daß die zurückgehaltene Beträge nachträglich auch an die kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich zur Verfügung gelangen. Für die Anwärter des Betrages ist eine entsprechende Verfügung, daß die jetzt zurückgehaltenen 20 Prozent dem Empfänger ebenfalls verloren sein können.

Aus Provinz und Reich

Sächsischer Reichsanwalt.

Berlin, 14. Juni. Das Ergebnis des Reichsanwaltes in Sachen war, wie das „A. F.“ meldet, ein Aufkommen von 190 000 M in Bar, davon allein 40 000 M in Dresden.

Greuter Schneefall.

Berlin, 14. Juni. Aus dem Schwarzwalde wird berichtet, daß erneut heftige Schneefälle niedergehen und daß die Berggäbe bis gegen 1000 Meter hinab ein winterliches Gepräge zeigen.

Gerichtszeitung

Bezug mit wertlosen Papieren. Altenburg, 13. Juni. Der Kaufmann Hermann B. in S. wurde wegen Verfalls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte durch Vermittlung des Kaufmanns M. in S. dem dortigen Kaufmann W. J. J. 15 000 M wertlose Anteile einer Industriegesellschaft als erlösbare Papiere, die über 20 Prozent des Wertes jährlich abwerten würden, verkauft und ihm die Stelle des Direktors jener Gesellschaft mit einem Gehalte von 3000 bis 6000 M verprochen. Statt zu gewinnen verlor Walter J. J. bei dem Geschäft 22-30 000 M.

Wettervorhersage

Donnerstag, 15. Juni: Zeitweise aufklarend, langsame Besserung des Wettercharakters.

Letzte Depeschen

Neue Vorteile rechts der Maas. Rückschlüsse bei Ypern. Vereblichste heftige russische Angriffe bei Baranowicz.

Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen südlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlauf des letzten Gefechts verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Zinnunferne besetzten feindliche Stellungen erobert. Es sind dabei 700 Franzosen darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinen-gewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillen - Unternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Rarocelles zerstörten Erkundungsabteilungen vorgehensweise feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Stufen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowicz ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerieberei-tung rückten dichte Massen lebend an gegen unsere Linien vor. Die Patillen wurden reiflos zurückgezogen. Sie hatten jedoch schwere Verluste. Deutsche Patillen führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahn hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der starke Mann als Stütze für das Kabinett Asquith. London, 14. Juni. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ schreibt: Die Ernennung eines starken Mannes zum Kriegssekretär, die lediglich mit Rücksicht auf die Fortführung des Krieges erfolgte, könnte das Leben eines Ministeriums verlängern, das in der allgemeinen Wertschätzung durch den Tod Lord Ritchers erheblich geschwächt worden ist.

Die englische Flotte sucht sich wieder aufzustellen. Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen Anzahl hier eingelaufener Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückzuführen. Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung erhalten, die Häufigkeit ihrer Besukungen sofort nach England zurückzuführen. Diese Maßnahmen werden hier im Zusammenhang gebracht mit dem in der Seeschlacht vor dem Sageratz erlittenen großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Russische Triumphberichte.

Petersburg, 14. Juni. Der russische Seerevierbericht vom 12. d. M. verleiht sich zu ganz außerordentlichen Erfolgsangaben. Er spricht von 114700 Gefangenen, behauptet, an der Twa-ginge der Gegner 14874000 verlohren zu haben und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung erhalten, die Häufigkeit ihrer Besukungen sofort nach England zurückzuführen. Diese Maßnahmen werden hier im Zusammenhang gebracht mit dem in der Seeschlacht vor dem Sageratz erlittenen großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Es empfiehlt sich, die überreichlichen Berichte abzuwarten. Wiederprüfungen mit dem deutschen Bericht machen die ange-gaben Angaben verdächtig.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

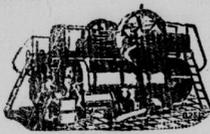
Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung "System Lentz"

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Filiale: BERLIN NW 7, Unter den Linden 57/58



Formular-Verlag

der Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt v. Balf
Festsprecher 100. Merseburg Gültelstraße 4.

Vorrätige Formulare: Arbeitsbücher, Steuerformulare, Gemeindeformulare, Ständedesamtsformulare, Quittungsformulare für Pension, Dienstleistungszulagen und Untergehalt, Mietverträge, Hebescheine, Urlisten, Wählzettel, Bestätigungsbogen für Militär, Gewerbesteuerbogen, Bestätigungsborder, Hauslisten, Belegbuch für Staatssteuer, An- und Abmeldebücher, Ab- und Zugangsbücher und alle sonstigen im täglichen Gebrauch vorkommenden Formulare.

Kriegs-Lichtbildervortrag

des Oberleutnants d. Res. a. D.

Friedr. Weber-Robine aus Berlin
zum Besten
der Kriegsfürsorgezwecke von Heer und Marine

in der städtischen Turnhalle in der Wilhelmstraße
Freitag, den 16. Juni 1916, 8 1/4 abends.

Thema:

Der U.-Bootkrieg.

Eintrittspreis: M 1,-, M 0,50, M 0,30.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von E. Fröhner,
kl. Ritterstraße 2 und C. Brendel, Gotthardstr. 2.

Garnisonkommando, Merseburg.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. Juni 1916

soll für den Fleischverorgungsbezirk Merseburg die Fleischmarke in Kraft treten. Die Ausgabe von Fleisch und Fleischwaren erfolgt abdam nur noch gegen Abgabe einer Fleischmarke.

Zur Regelung des Verkehrs ist zunächst die Auflegung von

Kundenlisten

erforderlich.

Die Aufnahme dieser Listen erfolgt für den Fleischverorgungsbezirk Merseburg, das ist die Stadt Merseburg und die Ortsteile: Mühlberg, Burgsteden, Gressau, Daspia, Felsenerie-Merseburg, Gößlich, Knappenborn, Leuna, Köpzig, Kössen, Neudörfchen, Tragaritz, Trebitz, Venenien, Werder, Wühnenhüsch in folgender Weise:

I. Jeder Haushalt hat sich eine Schlächtereier zu wählen, bei der er künftig seinen Fleischbedarf decken will, möglichst in diejenige Schlächtereier zu wählen, von der bereits früher das Fleisch regelmäßig bezogen ist.

II. Die Haushaltungsvorstände haben die gewählte Schlächtereier dem Magistrat in folgender Reihenfolge zur Eintragung in die Kundenliste anzumelden:

am Donnerstag, den 15. Juni 1916 vorm. von 9-1 Uhr

die Haushaltungen der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben

A bis einchl. O

am Freitag, den 16. Juni 1916 vorm. von 8-1 Uhr

die Haushaltungen der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben

P bis einchl. Z

und die oben angeführten Landgemeinden, im alten Rathaus, Burgstr. Nr. 1. Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, bei der Anmeldung gleichzeitig die Zahl der zu seinem Haushalt gehörigen, nämlich in voller Befähigung befindlichen Mitglieder anzugeben.

Die Anmeldung kann im Behinderungsfalle auch durch die Ehefrau oder geeignete Bevollmächtigte erfolgen. Kinder können zur Abgabe von Meldungen nicht zugelassen werden. Spätere Zu- und Abgänge sind binnen 3 Tagen beim Magistrat zu melden.

III. Die Inhaber von Gast- und Speisewirtschaften und ähnlichen Beschäftigungsbetrieben haben zunächst nur die Mitglieder ihres Haushaltes (einschließlich der Dienerschaft) bei ihnen wohnenden, werden als auswärtiger (d. h. nicht zum Fleischverorgungsbezirk Merseburg gehörender) Gäste erfolgt später noch besondere Regelung.

IV. Kranfahnen, inwieweit sie nicht mit besonderem Fleisch für Verwendung im Haushalt sind, sind bei ihnen wohnenden, werden als Haushaltungen behandelt, und haben die Zahl der bei ihnen wohnenden Inhabern oder Anhaltungsangehörigen zur Kundenliste anzumelden. Merseburg, den 13. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszulagen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Donnerstag, den 15. Juni 1916.

Ersten Nr. 1-300	vorm. 9-10 Uhr
" 301-450	" 10-11 "
" 451-600	" 11-12 "
" 601-750	" 12-1 "
" 751-900	" 1-1/2 "
" 901-1000	" 1-1/2 "

Freitag, den 16. Juni 1916.

Ersten Nr. 1001-1300	vorm. 9-10 Uhr
" 1301-1450	" 10-11 "
" 1451-1600	" 11-12 "
" 1601-1750	" 12-1 "
" 1751-1900	" 1-1/2 "
" 1901-3. Schl.	" 1-1/2 "

Merseburg, den 13. Juni 1916.

Die Zahlstelle.

Wiesen-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf dem an hiesigen Hofacker in Kössen gelegenen Wiesen-Grundstücken (fr. Schlabach, Sand, u. m.) soll für das Jahr 1916 einschließlich verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf **Sonnabend, den 17. Juni 1916, vormittags 10 Uhr,**

im Rathaus, Zimmer Nr. 17 anberaumt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher im Magistratsbüro sowie in den Gemeinde-Verwaltungsbüros in Leuna, Kössen, Gößlich und Daspia eingesehen werden.

Merseburg, den 13. Juni 1916.

Der Magistrat.

- Landwirtschafts-Deputation.

Kleine möblierte

Wohnung

für vier Geschwister sofort zu mieten gesucht. Angebote an

Landrat
Gehr. v. Witkowski.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Fabrikenschanzes der Badischen Soda- und Antikalfabrik von J. L. J. zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangaben unter A. L. 138 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

4000 Schock Weißkohl

verkauft in Föden von 50 Schock aufwärts zum Preise von 25 Pf. pro Schock

Hittergut Klein-Viebanau.

Einzelstehende Freiland-

Kohlplanzen

von **Wirsing** (Eisenkopf) früh (Winter-Dauerkopf) spät **Rot** (Glücksstid er) früh (Othello) spät **Weißkohl** (Braunschweiger) spät hat nach vorheriger Bestellung zum Preise von M. 3.- das Tausend abzugeben.

Domäne Schladebach b. Köschau.

Stroh u. Spreu

gibt ab

Hittergut Gressau.

Preussischer Beamtenverein.

Vaterländisches Konzert

ausgeführt von der hiesigen Landsturmkapelle

im Garten der Reichskrone

Freitag, den 23. Juni ds. Js.,

von 8 Uhr abends ab.

Für jede Person, auch Kinder, wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben, das dem Roten Kreuz ohne jeden Abzug überwiesen werden soll.

Der Vorstand.

Annahmestellen der Kreisparcasse

behalten sich in

Borsfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Jorbung, Kienichberg, Köpen, Kleincorbetha, Köpzig, Niederelbica, Papitz, Passendorf, Rahnitz, Spegau, Starfiedel, Wehlitz und Zöschau.

Heimspargbüchlein

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein der Sparer geleert.

Das Geschäftstotal der Kreisparcasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaus im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Fortwährend stehen von jetzt ab

5-10 jährige belgische, dänische und Oldenburger

Arbeitspferde

in allen Preislagen zum Verkauf.

J. B. Adolf Strehl, Pferdehändler, Köpen.



Bitte meine werte Kundschaft

die Eintragung in die Kundenliste, welche am Donnerstag, den 15. Juni für die Straßen A-O und Freitag, den 16. Juni für die Straßen P-Z im Rathaus anliegt, rechtzeitig vorzunehmen, damit die Fleischversorgung ohne Verzögerung vor sich gehen kann.

Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Von heute an stehen in guter Auswahl



schwere, hochtragende u. frischemilchende

Kühe u. Kalben

im Gasthof „Zum Jägerheim“ in Großlehna zum Verkauf.

P. Reichenbach, Markranstädt.

Telefon 347.

Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale

Bahnstrecke: Leipzig-Corbetha. Solbäder und andere medizinische Bäder, Inhalatorien für Einzel- und Gesellschaftsinhalationen. Gradierwerk v. 1821 m Länge. Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Durchreisende.

Verantwortliche Redaktion: Politik: v. Balf, Lokales und Vermischtes: M. Balf, Sport und Anzeigen: M. Pöschelmer. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt v. Balf, Gültelstr. 4, Merseburg.

